

Dora Gutweniger und Susanne Kofmel

# Frühe Förderung – Heilpädagogische Früherziehung – «schritt:weise»

## Das Projekt «schritt:weise» im Kanton Solothurn

### Zusammenfassung

Im Kanton Solothurn wird seit 2008 das Projekt «schritt:weise» als Pilotprojekt geführt. Die Koordination liegt in den Händen der Heilpädagogischen Dienste von Olten und Solothurn mit der Stiftung Arkadis Olten als Trägerschaft. Die folgenden Ausführungen sollen einen Einblick in den Ablauf des Projekts geben und die Zusammenarbeit mit der Heilpädagogischen Früherziehung aufzeigen.

### Résumé

Sous le titre «schritt:weise» (pas à pas), un projet pilote est mené depuis 2008 dans le canton de Soleure. La coordination est assurée par les services éducatifs itinérants de Soleure et d'Olten sous la responsabilité de la fondation Arkadis d'Olten. Cet article donne un aperçu du déroulement du projet et illustre la collaboration avec les intervenants en éducation précoce spécialisée.

### Frühe Förderung

Die Themen rund um «frühe Förderung» haben in den letzten Jahren stark zugenommen. Wir verstehen unter früher Förderung ganz allgemein die Unterstützung von Kindern in ihrem Lernprozess ab Geburt bis zum Eintritt in die Kindergartenstufe. Damit beinhaltet frühe Förderung einerseits Bildung, Betreuung, Erziehung (FBBE) von Kindern, andererseits auch die Unterstützung und Beratung von Eltern. Durch bewusste Anregung der kindlichen Neugier (Bildung), durch fachgerechte Betreuung und absichtsvollen Umgang (Erziehung) ab Geburt sollen fließende Übergänge zwischen Spielen und

Lernen geschaffen werden. Dabei liegt der Hauptfokus auf dem Vermitteln von grundlegenden Kompetenzen und Fähigkeiten.

Innerhalb des Begriffs «frühe Förderung» werden Differenzierungen vorgenommen in Bezug auf die Zielgruppen und auch hinsichtlich Art und Umfang der Massnahmen und Angebote. Eine Übersicht gibt nachfolgende Tabelle, welche die Bildungsdirektion des Kantons Zürich in ihrer Bildungsplanung präsentiert (Frühe Förderung: Hintergrundbericht zur familienunterstützenden und familienergänzenden frühen Förderung im Kanton Zürich, 2009, S.8, [www.bildungsdirektion.zh.ch](http://www.bildungsdirektion.zh.ch)):

Frühe Förderung	Familiäre F.	Familienunterstützende F.	Familienergänzende F.
Allgemeine	Innerhalb der Kernfamilie	Unterstützende Massnahmen wie Kleinkinderberatung, Elternbildung etc.	Zeitweilige Übernahme der Betreuung: Tagesfamilien, Kinderkrippen, Spielgruppen etc.
Besondere		Unterstützende Massnahmen wie schritt:weise, Heilpädagogische Früherziehung etc.	Spielgruppe plus etc.

Tabelle 1: Übersicht über Begriffe und Definitionen der frühen Förderung (Frühe Förderung, 2009, S. 8)

Die allgemeine frühe Förderung steht grundsätzlich allen Familien offen, während die besondere frühe Förderung auf bestimmte Zielgruppen abgestimmt ist. Hier sprechen wir von Kindern und ihren Familien, die eine auf sie zugeschnittene Unterstützung benötigen, um sich ihren Ressourcen entsprechend entwickeln zu können. Eine dieser Massnahmen, die sich an eine spezifische Zielgruppe richtet, ist die Heilpädagogische Früherziehung, eine andere ist «schritt:weise».

Die frühe Förderung von Kindern, insbesondere von Kindern mit Risikofaktoren hat erneut an Bedeutung gewonnen. Einerseits sind fachliche Aspekte, andererseits aber sicher auch (ökonomische) Studienergebnisse dafür verantwortlich.

So kann heute unumstritten davon ausgegangen werden, dass die ersten Lebensjahre eine Zeit intensiver Lernfähigkeit darstellen. Frühe Erfahrungen haben für die ganze Lerngeschichte eines Menschen eine besondere Bedeutung (vgl. Ebersold, 2010). Moderne Konzepte der frühkindlichen Förderung basieren auf diesen Erkenntnissen. Wirksamkeitsstudien im Bereich der frühen Förderung haben gezeigt, dass vor allem dann nachhaltige Erfolge erzielt werden können, wenn die Betreuung nicht nur kindzentrierte, sondern auch elternzentrierte Angebote umfasst (vgl. Heckmann, 2004).

Heilpädagogische Früherziehung und «schritt:weise» beinhalten beide Aspekte.

Der Nobelpreisträger James Heckman hat durch seine Studien die enorme Wirkung von Massnahmen der frühen Förderung auf die Bildungsfähigkeit von benachteiligten Kindern aufgezeigt. Er hat nebst den kognitiven, sozialen und gesundheitlichen Wirkungen auch die ökonomischen Ef-

ekte berechnet und beschreibt hohe Renditen (bis zu 50%) auf Gelder, welche in die frühe Kindheit investiert werden. So ergeben seine Forschungen, dass hohe nichtkognitive Fähigkeiten im Kindesalter einen direkten positiven Einfluss auf viele wohlfahrtsrelevante Aspekte im Erwachsenenalter haben, wie Einkommen, Schulbildung, Wahrscheinlichkeit einer Vollzeitbeschäftigung, regelmässige sportliche Betätigung, allgemeiner Gesundheitszustand (vgl. Heckmann, 2004).

Den Kindern muss aber die Möglichkeit gegeben werden, diese Fähigkeiten in der frühen Kindheit zu entwickeln.

### **Heilpädagogische Früherziehung**

Da Heilpädagogische Früherziehung in der Schweiz flächendeckend angeboten wird, ist sie als Dienstleistung bekannt. Wir beschränken uns daher auf einige kurze Ausführungen, wie sie auch in den Unterlagen des Berufsverband der Früherzieherinnen und Früherzieher ([www.frueherziehung.ch](http://www.frueherziehung.ch)) nachgelesen werden können.

Heilpädagogische Früherziehung ist eine Frühmassnahme für Kinder ab Geburt bis maximal zwei Jahre nach Schuleintritt. Sie richtet sich an Kinder mit Auffälligkeiten in der Entwicklung. Diese Auffälligkeiten können sich in der geistigen, sprachlichen, motorischen, emotionalen, sozialen und/oder Wahrnehmungsentwicklung zeigen.

Mittels Abklärung, präventiver und erzieherischer Unterstützung sowie angemessener Förderung werden die Kinder im familiären Kontext begleitet und unterstützt.

Die Dauer der Heilpädagogischen Früherziehung richtet sich nach dem Entwicklungsstand der Kinder und den Bedürfnissen der Eltern.

Die Früherzieherinnen sind Heilpädagoginnen mit einer spezialisierten Aus- oder Weiterbildung in Heilpädagogischer Früherziehung:

- Sie bringen ein umfassendes Wissen bezüglich der Entwicklung von kleinen Kindern mit.
- Sie beraten und begleiten Eltern und Erziehungsberechtigte auf einer systemisch und ressourcenorientierten Basis.
- Sie arbeiten interdisziplinär vernetzt mit anderen Fachpersonen zusammen.

### «schritt:weise»

«schritt:weise» ist ein Präventionsprogramm im Rahmen der frühen Förderung, welches sich ebenfalls an eine spezielle Zielgruppe wendet, nämlich an sozial benachteiligte Familien ([www.aprimo.ch](http://www.aprimo.ch)). Als sozial benachteiligt gelten Familien, welche Risikofaktoren in ihrem Kontext aufweisen (z. B. Armut, Arbeitslosigkeit, Migration, Bildungsferne, Trennung, Scheidung, Überforderung oder psychische Krankheiten). Solche Problemlagen können es den Eltern erschweren, angemessen auf die Bedürfnisse ihrer Kinder zu reagieren. So benötigen sowohl Kinder sozial benachteiligter Familien als auch ihre Eltern Unterstützung. Kinder aus sozial benachteiligten Familien haben deutlich schlechtere Bildungschancen als andere Kinder. Ihre Entwicklungsdefizite sind oft bereits bei Kindergartenentritt so ausgeprägt, dass die betroffenen Kinder einen nicht wieder gut zu machenden Startnachteil haben. Dies kann sich sowohl auf die schulische Laufbahn als auch auf die verminderte Stärkung von Schutzfaktoren wie z. B. Geduld, Selbstkontrolle, Verlässlichkeit, Kooperationsbereitschaft, Zielorientierung und Durchhaltevermögen auswirken.

### Ziel und Zweck von «schritt:weise»

Das wichtigste Ziel des Programms besteht darin, die Eltern-Kind-Interaktion zu intensivieren. Dies erfolgt durch modellhafte Anleitung entwicklungsförderlicher Verhaltensweisen der Eltern und durch Bereitstellung altersgerechter, anregender Materialien. Auf diese Weise erweitern und differenzieren sich die Spiel- und Lernerfahrungen der Kinder, wodurch sie in ihrer kognitiven, motorischen und sozial-emotionalen Entwicklung gefördert werden. Darüber hinaus sollen auch die Eltern für die Bedürfnisse ihrer Kinder sensibilisiert und in ihren erzieherischen Kompetenzen gestärkt werden. Die Bildungsgerechtigkeit für Kinder wird dadurch deutlich erhöht.

### schrift:weise / opstapje

schrift:weise geht auf das in den Niederlanden entwickelte Spiel- und Lernprogramm Opstapje zurück. Der Verein «a:primo» hat das Programm an die schweizerischen Verhältnisse angepasst und bietet es unter dem Namen «schritt:weise» zur Umsetzung an. a:primo vertreibt die Lizenzen für die Schweiz und unterstützt Trägerschaften bei der Ein- und Durchführung von schrift:weise.

In der Deutschen Schweiz wurden bisher 16 «schritt:weise Standorte» registriert. Ergebnisse der wissenschaftlichen Evaluation durch das Marie Meierhofer Institut (MMI) sind ab Sommer 2011 zu erwarten. Im Dezember 2010 wurde opstapje / schrift:weise durch die Jacobs Foundation mit dem Best Practice Award ausgezeichnet. Wir bewerten diese Auszeichnung als Bestätigung für die Qualität und damit die Wirksamkeit des Programms.

### Methodisches Vorgehen

Im Programm «schritt:weise» werden Kinder ab 18 Monaten und ihre Familien begleitet und unterstützt. Ein Projektdurchgang dauert zweimal 9 Monate. Die folgenden Elemente sind wichtige Bestandteile des konkreten Vorgehens:

- **Hausbesuche:** Die rekrutierten Familien werden während den ersten 9 Monaten wöchentlich (30–45 Minuten) und während den zweiten 9 Monaten nur noch alle zwei Wochen (1 Stunde) von Hausbesucherinnen aufgesucht. Die Hausbesucherinnen spielen in Anwesenheit der Eltern mit dem Kind und dienen den Eltern als Ansprechpartnerin in Erziehungsfragen. Die Hausbesucherinnen sind Laienhelferinnen aus derselben Zielgruppe wie die Familien. Sie werden für diese Aufgabe speziell geschult.
- **Gruppentreffen:** Zusätzlich zu den Hausbesuchen finden alle 14 Tage Gruppentreffen für Eltern, Kinder, Hausbesucherinnen und Koordinatorin statt, an denen nebst dem Knüpfen von sozialen Kontakten Themen (Erziehung, Ernährung, Spiel...) behandelt und gemeinsame Aktivitäten durchgeführt werden.
- **Koordinatorinnen (Fachpersonen)** schulen und coachen die Hausbesucherinnen, entscheiden über die Aufnahme der Familien ins Programm, leiten Gruppentreffen an, beraten die Eltern bei allfälligen ausgeprägteren Schwierigkeiten, sind verantwortlich für die Vernetzung von schritt:weise mit anderen Angeboten der frühen Förderung.
- Das Programm wird wissenschaftlich evaluiert, zur Zeit durch das MMI (Marie Meierhofer Institut) in Zürich.

### Situation im Kanton Solothurn

Im Herbst 2008 hat sich das Amt für soziale Sicherheit (ASO) des Kantons Solothurn im Rahmen eines umfassenden Gewaltpräventionskonzeptes entschieden, schritt:weise als Pilotprojekt in den Massnahmenplan aufzunehmen. Es wurde eine Trägerschaft gesucht, welche interessiert war, an zwei Standorten im Kanton das Programm für 30 Familien umzusetzen. Die Stiftung Arkadis in Olten, ein Kompetenzzentrum für verschiedene heilpädagogische, psychologische und medizinisch-therapeutische Angebote – unter anderem auch Heilpädagogische Früherziehung – hat diese Aufgabe übernommen. Der erste Durchgang wird nun im März 2011 beendet und aufgrund der positiven Erfahrungen hat sich das ASO bereit erklärt, an andern Standorten des Kantons einen weiteren Durchgang zu finanzieren.

Da die Stiftung Arkadis im deutschschweizerischen Raum unseres Wissens zurzeit die einzige Organisation ist, welche schritt:weise im Rahmen der Heilpädagogischen Früherziehungsstelle anbietet, wurden wir verschiedentlich gebeten, unsere Erfahrungen mitzuteilen.

### Bisherige Erfahrungen mit dem Programm

Wir sind über unsere bisher positiven Erfahrungen erfreut. Sowohl bei den Kindern wie auch auf Seiten der Eltern können wir wünschenswerte Veränderungen beobachten.

So ist es den meisten Kindern nun möglich, deutlich länger und konzentrierter bei einer Tätigkeit zu verweilen und sie sind im Umgang mit neuen Situationen mutiger geworden. Die sprachlichen Fortschritte sind offensichtlich. Fast alle der 30 betreuten Kinder sind nun in einer Spielgruppe angemeldet oder besuchen diese bereits. Drei Kinder mit Entwicklungsproblematiken

konnten auf diesem Weg früh den für sie notwendigen Unterstützungen zugeführt werden.

Von einigen Ausnahmen abgesehen sind die Eltern offener geworden, stellen den Hausbesucherinnen und der Koordinatorin viel häufiger Fragen bezüglich Erziehung. Viele spielen intensiver und auf das Kind bezogen mit. Das Essverhalten hat sich in mehreren Familien verändert.

Die Durchführung der Gruppentreffen ist aufgrund der Multikulturalität und der sprachlichen Barrieren eine Herausforderung. Gemeinsames Handeln hat sich als gruppenfördernd und damit als sehr erwünscht erwiesen.

### **Warum «schritt:weise» als Angebot an einer Heilpädagogischen Frühberatungsstelle?**

Ganz wichtig ist es uns festzuhalten, dass wir mit diesen Ausführungen nicht postulieren, dass nur Heilpädagogische Dienste ideale Durchführungsstellen für «schritt:weise» sind. Wohl aber plädieren wir dafür, dass Fachleute, welche in der heilpädagogischen Früherziehung arbeiten, sehr gute Voraussetzungen mitbringen, um die Funktion als Koordinatorinnen wahrzunehmen. Beide Angebote weisen viele Berührungspunkte auf.

- Wir wollen schritt:weise nicht als eine der Kernaufgaben der Heilpädagogischen Früherziehung einordnen. «Schritt:weise» als spezialisiertes Angebot an einem Heilpädagogischen Dienst anzubieten, ist aus unserer Sicht dagegen sehr sinnvoll, effizient und sachbezogen.
- Wir sind davon ausgegangen und die Erfahrung hat bestätigt, dass sich interessierte Heilpädagogische Früherzieherinnen aufgrund ihrer fachlichen Kompetenzen ideal als Koordinatorinnen eig-

nen. Ihr entwicklungspsychologisches und heilpädagogisches Wissen, ihre Erfahrung mit systemisch-ressourcenorientierter Beratung und Coaching, ihr interdisziplinär vernetztes Arbeiten sind optimale Voraussetzungen für ein fachlich fundiertes Bewältigen der anspruchsvollen Koordinatorinnen-Aufgaben.

- Dass Massnahmen im Frühbereich in sich zu einem Netzwerk zusammengeschlossen und auch vernetzt angeboten werden sollten, wird immer häufiger gefordert. In den Heilpädagogischen Früherziehungsdiensten, resp. Kompetenzzentren, sind die Mitarbeitenden gewohnt, interdisziplinär zusammenzuarbeiten. So sind Mütter-Väter-Beratungsstellen, die Pädiatrie, Logopädie, Sozialbehörden, Spielgruppen, Krippen – um nur die wichtigsten aufzulisten – für Heilpädagogische Früherzieherinnen aus dem Arbeitsalltag bereits bekannte Institutionen. Die bestehenden Kontakte können so genutzt werden.
- Nicht unterschätzt werden sollten neben den beschriebenen fachlichen Gründen auch infrastrukturelle Aspekte. So sind in den meisten Heilpädagogischen Diensten für kleine Kinder optimal eingerichtete Räumlichkeiten vorhanden.
- Als sehr unterstützend haben wir die Nutzung der administrativen Infrastruktur eines Kompetenzzentrums erlebt. Dadurch, dass die Dienstleistungen von Lohnwesen, Buchhaltung, Sekretariat auch für «schritt:weise» genutzt werden können, werden diese Aufgaben kompetent und effizient ausgeführt. Dies lässt mehr Zeit für die fachlichen Inhalte.

Unsere Erfahrungen mit «schritt:weise» sind durchwegs positiv und unsere Ausführungen sind als Denkanstösse gedacht. Wir

sind überzeugt, dass ein langfristiges Engagement in die frühen Bildungsprozesse, sowohl von der Politik als auch von der Pädagogik, die Entwicklung von kleinen Kindern nachhaltig positiv beeinflusst. Es gilt alle vorhandenen Ressourcen zu nutzen, diese zu vernetzen und gemeinsam diese «Investition für die Zukunft» (Ebersold, 2010) zu tragen.

Dora Gutweniger  
Lic. Phil. Psychologin  
Bereichsleiterin Therapien  
und Beratung  
Stiftung Arkadis  
4600 Olten  
dora.gutweniger@arkadis.ch

Susanne Kofmel  
Lic.phil. Dozentin HfH Zürich  
Bereich Heilpädagogische  
Früherziehung  
8050 Zürich  
susanne.kofmel@hfh.ch

## Literatur

- Bildungsdirektion Kanton Zürich, Bildungsplanung (2009). *Frühe Förderung: Hintergrundbericht zur familienunterstützenden und familienergänzenden frühen Förderung im Kanton Zürich*. www.bildungsdirektion.zh.ch
- Bildungsplan der Stadt Zürich. www.bildungsdirektion.zh.ch
- Berufsverband der Früherzieher und Früherzieherinnen. www.frueherziehung.ch
- Behringer, L. (2005). *Wie Kooperation in der Frühförderung gelingt*. München. Reinhardt.
- Ebersold, B. (2010). *Frühförderung – eine Investition für die Zukunft: früh gefördert – gut gestartet*. Referat anlässlich der Tagung zur Praxis und Zukunft der Frühförderung. 6.11.2010, Kursaal Bern.
- Frühförderung. Empfehlungen der Eidgenössischen Kommission für Migrationsfragen EKM 2009, www.ekm.ch
- Heckmann, J. (2004). *Highscope Perry Preschool Studie*. www.highscope.org
- Schweizerische UNESCO-Kommission (2009): *Damit Kinder früh profitieren können: Forderungen zur Gestaltung frühkindlicher Bildung in der Schweiz*. Medienkonferenz 20.2.2009, c/o Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten.
- Simoni, H. (2008). Bildung und Erziehung in Kitas. Beziehungsnetze bewusst fördern. *Frühförderung interdisziplinär* 27 (4), 155–163.
- Simoni, H. & Wustmann, C. (2008). Bildung beginnt mit der Geburt. Für ein zeitgemässes Bildungsverständnis im Frühbereich. *Neue Zürcher Zeitung*, 17.3.2008.
- Stamm, M. (2009). *Frühkindliche Bildung in der Schweiz. Eine Grundlagenstudie zur nachhaltigen Etablierung der Thematik in Gesellschaft, Politik und Wissenschaft* (im Auftrag der UNESCO Kommission). Internet: <http://fruehkindliche-bildung.ch/forschung/studien.html> [Stand 4.3.2011]
- Stamm, M. & Edelmann, D. (Hrsg.). (2010). *Frühkindliche Bildung in der Schweiz*. Glarus. Rüegger.
- Themenschwerpunkt «Frühe Bildung und Erziehung» (2007). *Frühförderung interdisziplinär*, 2.
- Thurmair, M. & Naggl, M. (2010). *Praxis der Frühförderung*. München: Reinhardt.